

Schwerpunkt: Kindheit und Jugend

Allgemeine Beschreibung

Über Kindheit und Jugend hat sich in der Moderne eine Vorstellung als eigenständige Lebensphasen entwickelt, die in pädagogische Beziehungen eingebettet ist. Kindheits- und Jugendforschung haben sich dabei international und interdisziplinär als Forschungsfelder etabliert, in denen Prozesse des Aufwachsens als Bildungs-, Erziehungs- und/oder Sozialisationsprozesse thematisch werden. Dabei werden für beide Phasen die sich wandelnden Selbstverhältnisse ebenso analysiert wie die Einbettung in professionalisierte und lebensweltliche Kontexte sowie schließlich die diversen Bedingungen, in die Kindheit und Jugend im Rahmen gesellschaftlicher Differenzierungslogiken und des gesellschaftlichen Wandels eingelassen ist.

Mit der Entstehung eines Selbstverständnisses von Kindheit und Jugend entwickeln sich auch Vorstellungen darüber, dass beide Phasen Konstrukte sind, die einerseits durch Generationslagerungen bestimmt werden, in die sich die typische Gestalt jeweiliger geschichtlicher Prozesse einschreiben (z.B. die Kriegsgeneration, die Hippie-Generation, die Digital Natives usw.). Andererseits konstituieren und konfigurieren sich beide Phasen in Generationsverhältnissen und implizieren, dass sowohl an professionalisierte Kontexte (z.B. Kinder- und Jugendhilfe, Schule) wie auch an lebensweltliche Zusammenhänge (z.B. Familie, Gleichaltrige), lebensalterspezifische Bearbeitungsanforderungen gestellt werden. Damit lassen sich für beide Phasen normative Inskriptionen feststellen, die Gegenstand wissenschaftlicher Analysen sein können.

Auch wenn beide Phasen gemeinsame Bedingungskonstellationen aufweisen, die unter anderem fragen lassen, inwiefern Kinder und Jugendliche auch als eigenständige Akteur*innen wahrgenommen werden können (Agency), sind die Forschungsperspektiven unterschiedlich strukturiert:

- In der Kindheitsforschung werden die Konstruktionen von Kindern in sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Relationen in den Blick genommen, aber auch Kindheit ganz allgemein als symbolische Ordnung thematisiert. Grundlegend kann hier gefragt werden, wie Kinder sozial hervorgebracht werden und wie Vorstellungen von einer (normalen) kindlichen Entwicklung und die Vorstellung von Kinheit diskursiv aufeinander bezogen sind.
- Jugendtheorien und Jugendforschung thematisieren Jugend als Ermöglichungsstruktur, die allerdings durch normative Erwartungen mit Blick auf Autonomieentwicklung, gerahmt ist. Hier stellt sich nicht nur die Frage, was Jugend grundsätzlich ausmacht, sondern auch welche sozialen Beziehungen, Übergänge und Zugehörigkeitskonstellationen unter ungleichen gesellschaftlichen Bedingungen und mit Blick auf gesellschaftlichen Wandel deutlich werden.

Insgesamt werden in diesem Schwerpunkt also die Bedingungen der diskursiven Ordnung von Kindheit und Jugend betrachtet und analysiert, inwiefern diese durch gesellschaftlichen Wandel bedingt und beeinflusst sind. Dabei können aktuelle Themen aufgegriffen und herausgearbeitet werden, inwiefern z.B. soziale Ungleichheit und Diversität, Ökonomisierung, Migration und Digitalisierung für Kinder und Jugendliche von Bedeutung sind und wie sich mit solchen Prozessen auch neue Normalitätserwartungen in Kindheit und Jugend ergeben.

Der Schwerpunkt „Kindheit und Jugend“ im Master Erziehungswissenschaft zielt also insgesamt darauf ab, die normativen Ordnungen in Kindheit und Jugend analytisch zugänglich zu machen und mit Blick auf die Eigenlogik der Lebensphasen sowie pädagogische Handlungsfelder und Institutionen zu thematisieren. Dabei werden theoretische und empirische Perspektiven miteinander verbunden.

Theorien

Im Rahmen des Schwerpunkts spielen lebensalterbezogene Ansätze der Sozialisation, Bildung und Erziehung eine grundlegende Rolle (Theorien, Bedingungen und Ordnungen von Kindheit und Jugend). Vor dem Hintergrund von Theorien des

sozialen Wandels (Migration, Globalisierung, Digitalisierung, Ökonomisierung) sowie mit Blick auf Bedingungen sozialer Differenzierung (sozial- und kulturwissenschaftliche Theorieansätze) werden Grundlagen für die Analyse von normativ gerahmten Beziehungsgefügen in Kindheit und Jugend geschaffen (Studien zur normativen Konfiguration von Kindheit und Jugend). Dabei werden erstens (sozial- und schul-) pädagogisch professionelle Beziehungsgefüge in den Blick genommen, zweitens, die Lebenswelten (Familie, Peerbeziehungen) thematisch, drittens, auf die Selbstverhältnisse Bezug genommen. Von hoher Relevanz sind in diesem Zusammenhang auch Theorien, die (z.B. mit kritischem Blick auf Moderne und Postmoderne) Kindheit und Jugend unter Bedingungen der Normalisierung (Stichwort: Institutionalisierung des Lebenslaufes, Ungleichheit, Differenzierung) betrachten. Schließlich sollen auch methodologische und forschungsethische Debatten (wie können Forschungssettings gegenstands- und situationsangemessen gestaltet werden) wie professionstheoretische Diskussionen aufgegriffen werden (Handeln in grundlegenden Widersprüchen).

Forschung

Die Forschungsperspektiven schließen empirische, theoretisch-systematische und historische Fragestellungen ein, die sich auf Kindheit und Jugend in heterogenen Lebenslagen, ihre eigenaktiven Gestaltungsmöglichkeiten (Agency) und ihre pädagogische ‚Vereinnahmung‘ richten. Bezogen auf Soziale Arbeit können hier Familien- und Jugendhilfebeziehungen thematisch werden, bezogen auf Schule die heterogenen Lebenslagen und ihre multiprofessionelle Bearbeitung, bezogen auf die Lebenslagen Peerbeziehungen und Selbstverhältnisse in einer sich durch Transnationalisierung/Migration und Digitalisierung wandelnden Welt.

Handlungsfelder

Der Master-Schwerpunkt ist ein handlungsfeldübergreifender Schwerpunkt. Es werden gleichermaßen Perspektiven aus den Bereichen der Sozialpädagogik, von Schule und Gesellschaft sowie der Diversität und Globalisierung angesprochen. Der Studienschwerpunkt bietet sich somit an, wenn z.B. „Globalisierung und Di-

versität“ bzw. „Schule und Gesellschaft“ mit Blick auf die eigene Forschungsorientierung gewählt wird – oder, wenn eine sozial- oder sonderpädagogische Schwerpunktsetzung eingenommen wird und das Handlungsfeld im Nachgang im Lebensalter Kindheit und/oder Jugend angesiedelt sein soll.

Grundlagenliteratur

- Andresen, Sabine (2005): Einführung in die Jugendforschung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Bock, Karin/Grunert, Cathleen/Pfaff, Nicolle/Schröer, Wolfgang (2020) (Hrsg.): Erziehungswissenschaftliche Jugendforschung. Ein Aufbruch. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Ecarius, Jutta/Berg, Alena/ Serry, Katja/Oliveras, Ronnie (Hrsg.) (2017): Spätmoderne Jugend – Erziehung des Beratens – Wohlbefinden. Wiesbaden: Springer VS.
- Fend, Helmut (1988): Sozialgeschichte des Aufwachsens. Bedingungen des Aufwachsens und Jugendgestalten im zwanzigsten Jahrhundert. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Honig, Michael-Sebastian (1999): Entwurf einer Theorie der Kindheit. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Honig, Michael-Sebastian (2009) (Hrsg.): Ordnungen der Kindheit. Weinheim, München: Beltz Juventa.
- King, Vera (2004): Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Zinnecker, Jürgen (2003): Jugend als Moratorium. In: H. Reinders (Hrsg.): Jugend – Time out? Wiesbaden: VS, 37-64.